

Das Erfolgsmodell der Schweiz heisst Ausgleich

Ansprache zum Bundesfeiertag: Max Chopard-Acklin, Nationalrat SP, 31. Juli 2014, Dottikon

Sehr geehrte Damen und Herren
Sehr geehrter Herr Gemeindeammann
Liebe Gäste der Bundesfeier hier in Dottikon

Vorne weg möchte ich mich für die Einladung bei der Gemeinde Dottikon und dem Feuerwehrverein bedanken. Ich bin gerne hier her gekommen.

Die Bundesfeier bietet Gelegenheit, wieder einmal bewusster darüber nachzudenken, was uns Heimat bedeutet und was die Schweiz ausmacht.

Für mich bedeutet Heimat Geborgenheit. Ich bin ein neugieriger und weltoffener Mensch. Ich freue mich bei Auslandsreisen immer darauf, Neues zu entdecken. Andere Landschaften, andere Menschen und Kulturen und natürlich freue ich mich auf kulinarische Überraschungen. Doch jedes Mal wenn ich die Rückreise antrete, freue ich mich auch wieder auf meine Heimat. Auf die Schweiz, den Aargau und natürlich das Siggenthal, aus dem ich komme. Ich freue mich auf meine Bekannten und Verwandten. Es ist schön, wenn man dort, wo man wohnt, akzeptiert und integriert ist, Freunde und Freundinnen hat, vom Nachbarn gegrüsst wird oder bei einer Begegnung im Dorf auch mal einen Schwatz halten kann. Dass gibt Geborgenheit, das bedeutet Heimat.

Wir dürfen in der Schweiz stolz darauf sein, was wir gemeinsam über Generationen erreicht haben. Auch wenn der Weg dazu lange und nicht immer einfach und harmonisch war.

Die Schweiz ist Europa im Kleinformat. Das ist eine Herausforderung. Wir haben eine rätoromanische, eine italienische, eine französische und eine deutschsprachige Schweiz. Wir leben im Mittelland oder in Berggebieten. Wir haben Stadt- und Landregionen und wir gehören verschiedenen Glaubensrichtungen an. All diese Unterschiedlichkeiten müssen täglich überwunden werden, um gemeinsam voran zu kommen.

Daher heisst das Erfolgsmodell Schweiz Ausgleich und nicht Ausgrenzung.

Eine starke Schweiz muss weltoffen bleiben und sie braucht den Ausgleich. Eine starke Schweiz braucht den Ausgleich zwischen den Landesteilen und zwischen den Generationen, zwischen Jung und Alt, zwischen Arm und Reich und zwischen den Gesunden und den Kranken. Diesem Ausgleich müssen wir weiterhin Sorge tragen. Denn dieser Ausgleich ist ein wichtiger Grundpfeiler unserer Lebensgemeinschaft in der Eidgenossenschaft. Genauso, wie die direkte Demokratie.

Ich persönlich finde die direkte Demokratie eine grossartige Sache. Sie bietet den Stimmberechtigten die Möglichkeit der Mitbestimmung auf Gemeinde- Kantons- und Bundesebene. Gewiss, auch in einer Demokratie läuft nicht immer alles perfekt und die Entscheidungswege werden manchmal als langfädig und zähflüssig empfunden. Doch das gehört dazu. Eine gesunde Demokratie braucht Zeit. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass Minderheitsmeinungen angehört und miteinbezogen werden. Das macht das Schlussergebnis besser und in der Regel auch mehrheitsfähiger und beständiger. Schauen wir etwas zurück, sind in der Schweiz von heute Sachen selbstverständlich, die bei der Staatsgründung noch in weiter Ferne waren.

Ich denke beispielsweise an das Frauenstimmrecht. Oder an die sozialen Fortschritte, wie die Einführung der AHV, der IV, der Arbeitslosenversicherung oder der Mutterschaftsversicherung. Die Sozialversicherungen sind wichtig. Sie haben sich bewährt und sie müssen uns auch in Zukunft etwas Wert sein. Denn die Sozialversicherung tragen wesentlich zum Ausgleich und zur sozialen Gerechtigkeit und Stabilität in unserem Land bei.

Wenn ich auf das aktuelle politische Klima schaue, bin ich mir nicht immer sicher, ob wir uns in der Schweiz den Stärken und der Tradition des Ausgleichs, der Toleranz und der Integration noch genügend bewusst sind.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Ich glaube, es gilt aus der Vergangenheit zu lernen, ohne sich der Zukunft zu verschliessen.

Jede Zeitepoche bringt auch wieder Umbrüche mit sich. Das zeigt auch die Geschichte und die Entwicklung der Gemeinde Dottikon. War die Gemeinde wirtschaftlich im 19. Jahrhundert noch sehr stark von der Strohindustrie und der Landwirtschaft geprägt, so zeigt sie sich heute in einem neuen Kleid.

Gemäss dem statistischen Jahrbuch des Kantons Aargau betrug die Einwohnerzahl von Dottikon im Jahr 1910 noch 907 Einwohner, davon 54 ohne Schweizer Pass. 2012 hatte Dottikon dann bereits 3613 Einwohner, davon 1196 ohne Schweizer Pass. Die Bevölkerung von Dottikon hat sich die letzten hundert Jahre also vervierfacht und das Dorf ist trotz Strukturwandel weiter gewachsen.

„Nichts ist so stetig wie der Wandel.“ Sagt ein altes Sprichwort. Das gilt auch für die Energiepolitik.

Mit der Aargauer Bundesrätin Doris Leuthard an der Spitze hat Bundesbern die Energiewende eingeleitet. Ziel der Energiewende ist es, unsere Auslandabhängigkeit von nicht erneuerbaren und mit Umweltrisiken belasteten Energien wie Oel, Gas und Uran zu reduzieren.

Stattdessen soll der Eigenversorgungsgrad der Schweiz durch einheimische und erneuerbare Energien wie Sonne, Wind, Holz und Wasser erhöht werden. So können wir die Umweltrisiken minimieren und unsere Unabhängigkeit im Energiebereich stärken. Dazu kommen zusätzliche Anstrengungen im Bereich der Energieeffizienz. Also beispielsweise Investitionen in neue Geräte und Maschinen die weniger Energie verbrauchen. Das macht Sinn: Denn jede Kilowattstunde, die nicht verbraucht wird, muss auch nicht erzeugt werden. Auch im Gebäudepark der Schweiz steckt noch viel Energiesparpotenzial.

Die Energiewende ist vermutlich eines der grössten und gewichtigsten Projekte für die Schweiz der nächsten Jahrzehnte. Betrachten wir die Energiewende nicht als Gefahr, sondern nehmen wir Sie als das war, was sie ist: Eine Chance für neue Innovationen und nachhaltige Arbeitsplätze in der Schweiz.

Auch in anderen Bereichen stehen Herausforderungen an, die wir gemeinsam anpacken müssen. Ich denke zum Beispiel an das Gesundheitswesen, die Raumplanung, die Verkehrspolitik oder die aussen- und wirtschaftspolitische Positionierung der Schweiz, die mitten im Herzen Europas liegt.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Ich finde, wir sind gut gefahren mit einer Schweiz des Ausgleichs, die sich auch neuem gegenüber nicht verschlossen hat. Nutzen wir diese Erfahrung und unsere demokratischen Rechte und gestalten wir auch die Schweiz von heute und morgen aktiv mit.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Liebsten einen schönen Bundesfeiertag und ich wünsche uns Allen alles Gute für die Zukunft.